



Mitteilungen der Ordenskorrespondenz

abgeschlossen am 14. November 2007

Aus dem Vatikan

Zwei Ordensmänner unter neuen Kardinälen

Unter den neuen Kardinälen, die Papst Benedikt XVI. bei seinem zweiten Konsistorium am 24. November 2007 ernennt, befinden sich zwei Ordensleute, die nicht Bischof sind. Ihnen wird die Auszeichnung ehrenhalber zuteil. Sie sind gleichzeitig die einzigen unter den neuen Kardinälen, die einem Orden angehören. Es handelt sich um den aus Spanien stammenden Jesuitenpater Urbano Navarrete SJ, früherer Rektor der Jesuitenhochschule Gregoriana, sowie den italienischen Franziskaner Umberto Betti OFM, der von 1991 bis 1995 als Rektor der Lateranuniversität amtierte. (herKorr)

Benedikt XVI. mahnt zur Unterstützung der Mission

Anlässlich des Weltmissionssonntags hat Papst Benedikt XVI. im Rahmen seines Pas-

toralbesuchs in Neapel die Katholiken zur spirituellen und materiellen Unterstützung der Mission aufgerufen. Jede Teilkirche sei mitverantwortlich für die Evangelisierung der Menschheit, sagte das Kirchenoberhaupt bei seinem Angelusgebet am 21. Oktober 2007 in Neapel und verwies auf die Missionszyklika „Fidei donum“, die Papst Pius XII. vor 50 Jahren veröffentlichte. Priester, Ordensleute und Laien in der Mission begegneten nicht selten großen Schwierigkeiten und sogar Verfolgungen. (kna)

Vorstellung des „Processus contra Templarios“

Am 25. Oktober 2007 wurde im Vatikan das Werk „Processus contra Templarios“ offiziell vorgestellt. Es handelt sich dabei um den dritten Band der „Exemplaria Praetiosa“ des Vatikanischen Geheimarchivs, der in Zusammenarbeit mit dem Verlag „Scrinium“ erarbeitet wurde. Der „Processus contra Templarios“ dokumentiert erstmals in Faksimile

alle Originaldokumente des Prozesses gegen die Tempelritter (28. Juni 1308 - 1311). Zudem legt das Werk die erste Abschrift der Akten seit der alten Transkription aus dem Jahr 1887 in einer kritischen Edition vor. Die Ausgabe ist auf 799 Exemplare beschränkt, die von Sammlern, Gelehrten und Bibliotheken der ganzen Welt bereits vorgemerkt worden sind. Der Wert der Veröffentlichung besteht in den Dokumenten und kritischen Texten, die einen Beitrag zur Klärung jener Ereignisse leisten, die Papst Clemens V. (1305-1314) veranlassten, den Templer-Orden von der Anklage der Häresie freizusprechen. Der Papst suspendierte den Orden, ohne ihn aufzulösen. Die Entscheidung zu diesem Schritt reifte im Umfeld starker politischer Spannungen mit dem König von Frankreich, Philip dem Schönen. Die im dritten Band der „Exemplaria Praetiosa“ veröffentlichten Dokumente lenken nun erneut die Aufmerksamkeit der Historiker auf die Faktenlage, die interessanter und faszinierender ist als die Legenden, die sich um den Templer-Orden ranken. Eine einfache Druckausgabe der Akten liegt bereits seit Ende des 19. Jahrhunderts vor.

(zenit/rv)

Kardinal Camillo Ruini: „Ordensfrauen, surft im Internet und verfasst Blogs“

Kardinal Camillo Ruini, Vikar des Papstes für die Diözese Rom, hat die Ordensfrauen ermutigt, sich der modernen Computertechnologien zu bedienen und den Glauben weiterzugeben. „Ordensfrauen, surft im Internet und verfasst Blogs“, betonte der Kardinal vor den 450 Vertreterinnen der Vereinigung der höheren Ordensoberinnen in Italien (USMI) bei ihrer Jahresversammlung in Rom. Wie „Roma Sette“, der Informationsdienst der Diözese Rom, berichtete, liegt es nach Worten von Kardinal Ruini auf der Hand, dass insbesondere die jungen Ordensfrauen dazu berufen sind, das heute verbrei-

tete verzerrte Jesusbild in den unzähligen „Blogs“ der Internetportale zurechtzurücken. „Was wird in zehn Jahren die Vorstellung von Christus sein, wenn diese Ideen obliegen?“, fragte Ruini. Gerade die Ordensfrauen könnten mit dieser „neuen Form des Apostolates“ viel erreichen. „Die Tatsache, dass Gott selbst Mensch wurde“, weist nach Worten des Kardinals darauf hin, dass es um mehr geht als nur um die Weitergabe von reinem Sachwissen; eben darum, mit „Kreativität“ Zeugen Jesu Christi zu werden und so Berufungen zu fördern. (zenit)

498 Märtyrer des Spanischen Bürgerkriegs seliggesprochen

Am 28. Oktober 2007 hat der Präfekt der Heiligsprechungskongregation, Kardinal José Saraiva Martins, 498 Märtyrer des Spanischen Bürgerkriegs (1936-39) zur Ehre der Altäre erhoben. Neben zehntausenden spanischen Gläubigen war die gesamte spanische Bischofskonferenz mit 72 Bischöfen vertreten. Unter den neuen Seligen sind 462 Ordensleute, zwei Bischöfe, 24 Priester, ein Diakon, ein Subdiakon, ein Seminarist und sieben Laien. 98 der „neuen“ Märtyrer waren Augustinerpatres und Novizen; jeweils über 50 gehörten dem Dominikanerorden, den Salesianern Don Boscos und den Schulbrüdern an. 145 der neuen Seligen waren zum Zeitpunkt des Martyriums zwischen zwanzig und dreißig Jahre alt, achtzehn gehörten der Altersgruppe 16-19 Jahre an. Die meisten wurden in der Kirchenverfolgung Anfang 1936 wegen ihres Glaubens umgebracht.

Dass es sich zum größten Teil um Opfer handelt, die von Republikanern und Kommunisten getötet wurden, führte in Spanien zum Streit. Obwohl auch zahlreiche „linke“ Priester vertreten sind, die von den Franquisten umgebracht wurden, beschuldigten vor allem Vertreter der regierenden Sozialisten die Kirche, mit der Seligsprechung erneut Unfrieden säen und die Regierung wegen ihrer

kirchenfeindlichen Gesetze provozieren zu wollen. Der Sprecher der Spanischen Bischofskonferenz, Juan Antonio Martínez Camino betonte, der Kirche gehe es ausschließlich um die Ehre Gottes. Um keine neuen Gräben aufzureißen, wollen die Bischöfe nach Angaben ihres Sprechers die künftigen Seligen nicht als „Martyrer des Bürgerkriegs“ bezeichnen, sondern ihr Blutzeugnis in einen größeren Kontext stellen. Die Kirchenverfolgung in Spanien sei kein Zufall gewesen, so Martínez Camino, sondern Teil des „Holocausts der Christen im 21. Jahrhunderts unter totalitären Regimen, deren düsterstes Kapitel sich nicht in Spanien abgespielt habe“.

(kna/dt)

Benedikt XVI. bestärkt Klosterkultur Österreichs

Beim Besuch der österreichischen Zisterzienserabtei Heiligenkreuz am 9. September 2007 hat Papst Benedikt XVI. die Ordensleute in ihrem Dienst bestärkt. Sie bezeugten in ihrem täglichen Beten, dass die urmenschliche Sehnsucht nach Sinn nicht ins Leere gehe, sagte der Papst bei der halbstündigen Visite in der traditionsreichen Abtei südwestlich von Wien. „Österreich ist, wie man doppeltinnig sagt, wahrhaft 'Klösterreich'“, sagte der Papst. Die Christen des Landes rief er auf, die alten Stifte und Klöster als Orte geistlicher Kraft und Quellen der Nähe Gottes wahrzunehmen. Keinesfalls dürften Ordenshäuser auf „Kultur- und Traditionsträger oder gar bloße Wirtschaftsbetriebe“ reduziert werden. „Struktur, Organisation und Ökonomie sind auch in der Kirche notwendig, aber sie sind nicht das Wesentliche“. Benedikt XVI. legte den Ordensleuten, Priestern und Diakonen die Erfüllung des Breviergebets ans Herz. „Ich weiß, dass es Disziplin braucht, ja mitunter Überwindung kostet, das Brevier zu beten“, sagte der Papst. Doch wo Gott gelobt und angebetet werde, bleibe sein Segen nicht aus.

Nachdrücklich wandte sich Benedikt XVI. gegen übertriebene Gestaltungsfreude im Gottesdienst: „Wo immer man bei liturgischen Besinnungen nur darüber nachdenkt, wie man Liturgie attraktiv, interessant, schön machen kann, ist Liturgie schon verfallen.“ Der Stil des gottesdienstlichen Feierns müsse auf Gott konzentrieren und „Ausdruck der Schönheit und Erhabenheit“ Gottes sein, so der Papst. Mit Blick auf die Theologische Hochschule des Stifts verlangte Benedikt XVI. mehr „kniende Theologie“. Das Bemühen um die Zuerkennung von Wissenschaftlichkeit dürfe nicht dazu führen, dass der Theologie der „Atem des Glaubens“ ausgehe. „So wie die Liturgie, die den Blick auf Gott vergisst, als Liturgie am Ende ist, so hört auch eine Theologie, die nicht mehr im Raum des Glaubens atmet, auf, Theologie zu sein“, warnte er. Gott sei nie nur Objekt der Theologie, sondern immer auch ihr lebendiges Subjekt.

(kna/dok)

Papst: Selige Maria Merkert ist Vorbild für sozialen Einsatz

Papst Benedikt XVI. hat die am 30. September 2007 im polnischen Nysa seliggesprochene Maria Merkert als „schlesische Samariterin“ und Vorbild für sozialen Einsatz gewürdigt. Die aus dem heute polnischen Ort Nysa/Neisse stammende Mitgründerin der Kongregation der Schwestern von der heiligen Elisabeth könne dazu ermutigen, in den Notleidenden Christus zu erkennen, sagte der Papst beim Angelusgebet am 30. September in Castelgandolfo. Maria Merkert wurde 1859 die erste Oberin der von ihr mitgegründeten Elisabeth-Schwestern. Bei ihrem Tod 1872 zählte ihre Gemeinschaft 450 Schwestern, die in 87 Häusern tätig waren.

(kna)

Aus der Weltkirche

USG/UISG

Die Internationale Vereinigung der Generaloberinnen (UISG) hat bereits seit längerem eine eigene Internetseite (<http://www.uisg.org>). Seit Kurzem ist nun auch eine Internetseite der Union der Generalobern (USG) im Netz zu finden. Unter <http://www.vidimusdominum.info/usg/> finden sich in italienischer und englischer Sprache Informationen zur Geschichte der USG, aktuelle Adressen und die Rundschreiben des Präsidenten, derzeit der Salesianer Pascual Chavez SDB.

Europa/Frankreich

Seit 1977 findet alle zwei Jahre ein Internationaler und Interkonfessioneller Ordenskongress (CIR) an verschiedenen Orten in Europa statt. Dieses Jahr trafen sich die Teilnehmenden vom 17. – 21. Juni in der Benediktiner Abtei von Belloc in Südfrankreich – in der Nähe von Biarritz – im französischen Baskenland. Unter den Ordensleuten verschiedener Konfessionen waren ca. 29 Katholiken, vier Orthodoxe Ordensmänner; sechs Männer und Frauen gehörten der evangelisch lutherischen Kirche an, fünf der evangelisch Reformierten und 12 waren Anglikaner - Schwestern und Brüder. Aus Deutschland nahmen u.a. Sr. Bernadette Dunkel SSpS und Sr. Christel Daun SSpS an diesem ökumenischen Kongress teil.

Die CIR-Kongresse haben das Ziel, das Gemeinsame zu feiern, das Leben der gastgebenden Gemeinschaft zu teilen und mit einander zu beten. Gemeinsame Gottesdienste wurden in den unterschiedlichen Riten der teilnehmenden Konfessionen gefeiert. Neben Gebet und Begegnung gab es Vorträge oder Referate zu Themen des Ordenslebens und der Ökumene.

Frankreich

Der italienische Stararchitekt Renzo Piano baut neben Le Corbusiers Kapelle von Ronchamp ein Frauenkloster. Der Trägerverein der „Chapelle de Ronchamp“ habe den 70-jährigen Baumeister mit der Errichtung eines kleinen Klarissenklosters mit zwölf Zellen, zehn Gästezimmern und einem Oratorium beauftragt, berichtete die „Basler Zeitung“. Die weltberühmte Wallfahrtskirche „Notre-Dame du Haut“ im ostfranzösischen Ronchamp wurde 1955 vom Schweizer Architekten Le Corbusier erbaut und zieht jedes Jahr Zehntausende Pilger an. Bereits Le Corbusier selbst habe die Ansiedlung eines Ordens in der Nähe der Kapelle in Erwägung gezogen. Finanziert wird der Klosterbau laut Bericht teils durch Sponsoren, teils durch den Klarissenorden selbst. Die Schwestern lebten derzeit noch im nahe gelegenen Besançon. (kna)

Ordensleute und Laien sind im Wallfahrtsort Lourdes eine neue Allianz eingegangen. Bei einer Tagung mit über 1000 Laien und mehr als 400 Ordensfrauen und -männern vom 19. bis 21. Oktober 2007 haben sich 200 Klöster dazu verpflichtet, künftig mit Laien enger zusammen zu arbeiten, berichtet die Nachrichtenagentur Apic. Die neu gegründete Allianz will sich das nächste Mal Mitte November in der Nähe von Lyon treffen. Der Kongress von Laien und Ordensleuten stand unter dem Thema „Die geistlichen Familien: ein neues Gesicht der Kirche? Ihr werdet meine Zeugen sein.“ Eine umfangreiche Dokumentation der Tagung findet sich auf der Internetseite der französischen Superiorenkonferenz <http://www.religieux.org/>.

Mit einer Preisanhebung um 20 Prozent für die von ihnen hergestellten Hostien haben

M
französische Karmelitinnen auf steigende Rohstoffpreise reagiert. Die Preise der Grundstoffe seien in den vergangenen Jahren so stark gestiegen, dass die Herstellung sonst nicht mehr kostendeckend sei, begründete der Karmel von Bourges in Zentralfrankreich laut Medienberichten vom Dienstag die kräftige Anhebung. Die seit 1617 in Bourges ansässigen Karmelitinnen verkaufen ihre Hostien jetzt ab 1,50 Euro pro 100 Stück. (kna)

Österreich/Niederlande

Der Abt von Stift Sams, German Erd, hat gegenüber dem ORF gefordert, über eine Lockerung des Zölibats nachzudenken. Er argumentierte dabei mit dem Priestermangel. Erd sprach sich dafür aus, es den Pfarrern freizustellen, ob sie zölibatär leben oder heiraten wollen. Für höhere Würdenträger wie Bischöfe und Kardinäle sowie für Ordensmitglieder solle das Zölibat weiterhin bestehen bleiben, so Erd im ORF-Interview. Der Priestermangel ist für Erd eines der größten Probleme der katholischen Kirche. Der Verantwortungsbereich der Priester werde immer größer, die Seelsorge sei deshalb kaum noch zu meistern, und der Kontakt zur Bevölkerung gehe immer mehr verloren. Nicht zuletzt auch deshalb sei der Zulauf bei diversen Sekten so groß. Der Rektor des Internationalen Priesterseminars Canisianum Innsbruck und langjährige Leiter des Germanicum in Rom, Gerwin Komma SJ, sprach sich laut tirol.com Anfang September bei einer Wallfahrt von Priestern und Diakonen ebenfalls dafür aus, bei aller Wertschätzung für den Zölibat auch über „viri probati“ als Priester nachzudenken. Es sei keine Lösung, Priester aus anderen Ländern zu holen, wo es zum Teil größere Nachwuchssorgen gebe als in Österreich.

Unterdessen hat die Ordensleitung der Dominikaner in Rom Vorschläge von niederländischen Mitbrüdern zur Lockerung des

Zölibats und zur Priesterweihe für Frauen zurückgewiesen. Sie teilten die Sorge um den Priestermangel, kritisierten aber den Stil der Veröffentlichung und die Lösungsvorschläge, die im Widerspruch zur katholischen Tradition stünden, heißt es in einer Mitteilung der Generalkurie. Das Problem müsse in einer sorgfältigen theologischen und seelsorgerischen Reflexion gemeinsam mit der Weltkirche und dem Dominikaner-Orden erörtert werden. Ende August hatten sich mehrere niederländische Dominikaner in einer Broschüre unter Hinweis auf den Priestermangel für die Berufung von Frauen zum Priesteramt, gegen den Pflichtzölibat und für die Möglichkeit der Wahl von Priestern durch die Gemeinden ausgesprochen. Zu der Publikation, die an alle katholischen Gemeinden des Landes verschickt wurde, äußerten sich auch die Bischöfe der Niederlande ablehnend, berichtet die katholische Nachrichtenagentur.

Spanien

Vom 1. bis zum 3. November 2007 fand in der spanischen Stadt Córdoba der Erste Europakongress der Franziskanischen Erzieher statt. Organisiert wurde das erste Treffen dieser Art von der Konferenz der franziskanischen Ordensobern von Spanien und Portugal (CONFRES) und dem Generalsekretariat für Evangelisierung. Die Franziskanische Familie unterhält in zwölf europäischen Ländern Erziehungseinrichtungen, die bei insgesamt 46 Studienzentren angesiedelt sind. Das Thema der Tagung lautete: „800 Jahre Evangelisierung - Mit Franziskus das heutige Europa erziehen“. Die drei Hauptziele der Tagung waren: die Erfahrung der franziskanischen Erziehung in Europa kennen und verstehen zu lernen; das heutige Umfeld der europäischen Jugendlichen und die Herausforderungen für die Erziehung zu analysieren; Wege der Erziehung anzubieten, die von der franziskanischen Erfahrung ausgehen.



Tagungsteilnehmer kamen aus Erziehungseinrichtungen in ganz Europa. (zenit)

Italien

Die Vereinigung des Theresianischen Karmels in Italien veranstaltet einen internationalen Wettbewerb für karmelitische Kirchenmusik. Ziel des Wettbewerbs, der den Namen Hermosura trägt, ist die Vertonung von Texten der großen Mystiker des Karmels. Teilnehmer müssen sich an die in den Vorschriften angegebenen Texte von Johannes vom Kreuz, Teresa von Avila, Therese von Lisieux und Edith Stein halten. Die Texte werden den Interessenten in der Originalsprache und in italienischer Übersetzung zugesandt. Musiker können sich am Wettbewerb in mehreren Kategorien beteiligen. Die Kompositionen sollten bis zum 31. März 2008 eingereicht werden. Das Abschlusskonzert und die Preisverleihung werden im Juni 2008 stattfinden. Weitere Informationen (in italienischer Sprache) im Internet: <http://www.hermosura.it>

Im mittelitalienischen Fondi ist ein Freskenzyklus des heiligen Benedikt aus dem elften Jahrhundert entdeckt worden. Die rund 100 Quadratmeter Wandfläche bedeckenden Gemälde seien bei Sanierungsarbeiten in der Abtei San Magno freigelegt worden, berichtete die italienische Tageszeitung „Corriere della Sera“. Unter den Szenen aus dem Leben des Ordensgründers und Patrons Europas befindet sich auch ein Bankett mit der heiligen Scholastika, der Schwester Benedikts. Dem Bericht zufolge weisen die Darstellungen Ähnlichkeiten mit den Fresken der Benediktinerabtei Montecassino auf. Diese Gemälde waren bei der Bombardierung des Klosters im Zweiten Weltkrieg unwiederbringlich verloren gegangen. (kna)

Eine als Gewand des heiligen Franziskus von Assisi verehrte Reliquie in der Kirche Santa

Croce in Florenz ist offenbar ein Jahrhundert zu jung, um echt zu sein. Zu diesem Ergebnis kam eine physikalische Untersuchung nach der C-14-Methode, wie die italienische Tageszeitung „Corriere della Sera“ Anfang September 2007 berichtet. Demnach wuchs die Wolle, aus der das Gewand gewebt wurde, erst rund 80 Jahre nach dem Tod des Ordensgründers im Jahr 1226. Zu Lebzeiten des Franziskus entstanden dagegen der Untersuchung zufolge eine Tunika und ein Kissen, die ebenfalls als Besitz des Heiligen gelten und in Cortona bei Arezzo aufbewahrt werden. Die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse änderten nichts an der Verehrung, sagte ein Geistlicher von Santa Croce der Zeitung. Die Gläubigen würden weiterhin vor dem Gewand zu Franziskus beten. Man erwäge lediglich, die Beschriftung des Reliquienschreins auszutauschen. Die Untersuchung war nach Angaben des „Corriere“ von den Franziskaner-Minoriten der Basilika selbst in Auftrag gegeben worden. Für die Tests hatten die Wissenschaftler eines nukleartechnischen Labors in Florenz und der Universität Siena sieben Proben an verschiedenen Stellen des Gewands entnommen. Die C-14-Methode untersucht den Anteil einer bestimmten radioaktiven Form von Kohlenstoff, die von lebenden Organismen aufgenommen wird und mit der Zeit zerfällt. Anhand des Restgehalts lässt sich so das Alter des Materials auf wenige Jahrzehnte genau bestimmen. (kna/welt)

Kosovo

Während des Kosovo-Krieges 1999 und bei den albanischen Ausschreitungen 2004 wurden im Kosovo 135 orthodoxe Kirchen sowie unzählige Klöster zerstört. Das berichtet der österreichische Kunsthistoriker Thomas Steppan, der in einer internationalen Expertengruppe im Auftrag der UNESCO erstmals die im Kosovo zerstörten orthodoxen Kirchen und Klöster dokumentiert. Der Wis-

M
senschaftler beklagte beim „Europäischen Forum Alpbach“, dass zwar die Bilder der von den Taliban zerstörten Buddha-Statuen in Afghanistan um die Welt gegangen seien. Über die verwüsteten serbisch-orthodoxen Goteshäuser im Kosovo wisse hingegen kaum jemand Bescheid. Das Kosovo-Gebiet war im Mittelalter eine der bedeutendsten Kulturlandschaften Europas, die Kirchen, Fresken und Ikonen aus dem Kosovo zählen zu den Spitzenwerken der christlichen Kunst. Diese Denkmäler hätten einen hohen Identifikationswert für die serbische Bevölkerung auch außerhalb der Region. Das war „entscheidend für das Kalkül der zerstörerischen Aggression“, erklärte der Kunsthistoriker.

(kap)

Tschechien

Erstmals seit 1918 wird in der Tschechischen Republik wieder ein Benediktinerinnenkloster entstehen. Im Dezember dieses Jahres wird die Abtei Brevnov auf dem Weißen Berg in Prag als Wohn- und Gebetsstätte für vier Benediktinerinnen eingeweiht werden. Die Ordensschwwestern tschechischer und deutscher Nationalität gehörten seit 2004 der Kommunität VENIO in München an. Die bayerischen Benediktinerinnen waren seit November desselben Jahres mit der Vorbereitung der Neugründung betraut. Sr. Anezka Najmanova OSB, Initiatorin des Projekts, berichtet über die bevorstehende Gründung in der Septemerausgabe der Plankstettener Klosterzeitung „Einblicke“. Die Stadt Prag habe schwere Zeiten mitmachen müssen, nun gelte es, den Glauben neu zu bezeugen.

Österreich

Nach vier Jahren Arbeit steht die Restaurierung der Stiftsbibliothek Admont in Österreich vor dem Abschluss. Damit kann die

nach eigenen Angaben weltweit größte Klosterbibliothek im kommenden Jahr wieder be-
sichtigt werden. Es sei gelungen, dieses „kulturelle und geistliche Welterbe“ den Menschen von heute im ursprünglichen Zustand zu erschließen, sagte Abt Bruno Hubl am 16. Oktober 2007 vor Journalisten. Restauriert wurden den Angaben zufolge sowohl der Saal und dessen Ausstattung als auch viele der rund 70.000 Bücher der Bibliothek. Zudem wurde die Sicherheitstechnik auf den neuesten Stand gebracht. Der für die Arbeiten zuständige Baumeister Lambert Gahbauer sagte, der 1776 fertiggestellte Prunksaal sei bisher noch nie restauriert worden. Ein Brand 1865, Manipulationen der Nationalsozialisten am Gebäude 1939 sowie der Zahn der Zeit hätten das Ausmaß der Schäden aber derart anwachsen lassen, dass man 2003 das Projekt in Angriff nehmen musste. (kna)

Polen

Ein seit zwei Jahren besetztes Kloster ist am 10. Oktober 2007 von der Polizei zwangsgeräumt worden. 60 ausgeschlossene Ordensschwwestern der Kongregation der Schwestern der Familie von Bethanien hatten sich seit Monaten in ihrem Kloster bei der Stadt Kazimierz Dolny verbarrikadiert. Im Juni 2004 hatte die Äbtissin nach eigenen Angaben Visionen von einer nahen Herrschaft des Teufels gehabt. Weder der Orden noch der Vatikan hatten diese Visionen anerkannt. Im November letzten Jahres hatte der Heilige Stuhl die Schwestern aus ihrem Orden ausgeschlossen. (nzz)

Türkei

Nach Protesten über eine unsachgemäße Restaurierung des orthodoxen Sümela-Klosters an der türkischen Schwarzmeerküste hat die Regierung eine Expertengruppe entsandt. Wie die türkische Presse am 2. November 2007 meldete, soll die vom Kulturministe-

rium eingesetzte Kommission das Kloster besuchen, um die Vorwürfe zu prüfen. Das Ministerium reagierte damit auf Proteste von örtlichen Behörden und Besuchern. Durch das Projekt werde der Charakter des Bauwerks zerstört, kritisierte der Bürgermeister der nahen Stadt Macka, Ertugrul Genc. So würden etwa völlig falsche Steine für die Arbeiten verwandt. Zudem werde das Gotteshaus zu einem Beispiel osmanischer Architektur umgebaut und verliere dadurch die ihm eigene „mystische Atmosphäre“.

Von einem „Verbrechen an der Geschichte“ sprach auch Suat Gürkök von der Vereinigung der Reisebüros in der Schwarzmeer-Region. Die Verantwortlichen müssten sich eines Tages schämen. Das Sümela-Kloster ist durch seine spektakuläre Lage in einer Bergwand eines der bekanntesten Foto-Motive der Türkei. Das im vierten Jahrhundert gegründete Kloster ist verlassen, seit die christlich-orthodoxe Bevölkerung der Schwarzmeerküste 1923 im Zuge des Bevölkerungsaustausches mit Griechenland deportiert wurde.

Israel

Der Salesianer-Orden hat Vorwürfe zurückgewiesen, dass die Kirche mit den israelischen Behörden beim Bau der umstrittenen Mauer zwischen Jerusalem und Westbank kooperiert habe. In einer Anfang September 2007 im Internet veröffentlichten Erklärung betont der Vikar der Salesianer-Provinz Naher Osten, Giovanni Laconi, dass die Behörden den Verlauf der Sperranlagen bei dem ordenseigenen Gut Kremisan nahe Bethlehem „völlig autonom“ festgelegt hätten. Vielmehr sei die Ordensgemeinschaft prinzipiell gegen den Mauerbau und wende sich „entschieden gegen Israels einseitige Politik der Trennung.“ Die rund zehn Meter hohe Mauer aus Stahlbeton soll das für seinen Wein bekannte Salesianer-Gut von Bethlehem abtrennen und der israelischen Seite zuschlagen. Zuvor hatte es in Kirchenkreisen geheißt, dass die

Salesianer bei inoffiziellen Verhandlungen mit den israelischen Behörden darauf gedrängt hätten, auf die israelische Seite der Mauer zu kommen. Die Nachrichten darüber hatten Enttäuschung bei der christlichen Bevölkerung von Bethlehem und Beit Jala hervorgerufen.

Die Leiter der Salesianer-Gemeinschaft betonten nun ihre „tiefste Solidarität mit der palästinensischen Bevölkerung, die immer noch unter der Härte der Besatzung leidet“. Gleichzeitig drückten sie ihre Hoffnung aus, dass „jede Mauer zwischen den Völkern fallen möge.“ Das Salesianer-Gut Kremisan war 1883 über den Ruinen eines byzantinischen Klosters aus dem siebten Jahrhundert errichtet worden. Von dem Bau der israelischen Sperranlagen um Jerusalem sind verschiedene Kirchengrundstücke betroffen. (kna)

Simbabwe

Papst Benedikt XVI. hat am 12. September 2007 den gebürtigen Mindelheimer Pater Martin Schupp CMM zum erzbischöflichen Administrator der Erzdiözese Bulawayo in Simbabwe ernannt. Dieser Schritt wurde notwendig, weil Erzbischof Pius Ncube den Rücktritt von seinem Amt als Erzbischof von Bulawayo eingereicht und Papst Benedikt XVI. am 11. September 2007, sein Rücktrittsgesuch entsprechend Kanon 401 § 2 des Kirchenrechts angenommen hatte.

Der 60-jährige Ncube wird eines Verhältnisses mit einer ehemaligen Sekretärin bezichtigt. Ende August begann gegen ihn ein zivilrechtliches Verfahren wegen Ehebruchs. Die Bischöfe Simbawes hatten sich erst in der Woche vor seinem Rücktritt ausdrücklich hinter Ncube gestellt. Die katholischen Bischöfe hatten sich wiederholt gegen das Willkürregime des Staatspräsidenten von Simbabwe, Robert Mugabe, gewandt, allen voran der Erzbischof von Bulawayo.

P. Martin Schupp wurde 1935 in Mindelheim geboren. 1956 trat er in die Kongregation der



Missionare von Mariannahill ein. 1961 wurde er zum Diakon und ein Jahr später zum Priester in Würzburg geweiht. Danach ging Pater Martin nach Rhodesien, dem heutigen Simbabwe. 1982 übernahm er das Amt des Generalvikars der Diözese Bulawayo. 1985 ging Pater Martin als Generalrat nach Rom. Der Generalleitung der Missionare von Mariannahill gehörte er bis 1996 an. Anschließend hatte er bis 2006 in Simbabwe das Amt des Provinzoberen inne. (cmm)

Indien

Nach dem brutalen Überfall radikaler Hindus auf fünf Ordensfrauen in der zentralindischen Stadt Indore am 26. Oktober 2007 hat der Bischof der Stadt die staatlichen Vorwürfe gegen die Opfer als unglaublich bezeichnet. Eine Anzeige der örtlichen Polizei, wonach die Frauen gegen das neue Anti-Bekehrungsgesetz im Bundesstaat Madhya Pradesh verstoßen haben sollen, sei der durchsichtige Versuch, den Angriff zu rechtfertigen und die öffentliche Wahrnehmung zu spalten, sagte Bischof George Anathil der Katholischen Nachrichten-Agentur. Die fünf Klarissinnen waren zum Zeitpunkt der Tat auf dem Weg zu einem katholischen Gebetshaus von aufgebrachtten Hindus angegriffen und misshandelt worden. Drei Ordensfrauen erlitten Schädelbrüche und Schnittwunden. Der Vorwurf der Bekehrung sei aus der Luft gegriffen, so Anathil. Mit Blick auf die polizeiliche Anzeige warf er dem Bundesstaat „systematischen Missbrauch seiner Machtmittel zur Schädigung von Christen“ vor. In Madhya Pradesh regiert die nationalistische Hindupartei BJP. (kna)

China

Mission ist in China nicht erwünscht. Das geht aus den Einreisevorschriften für die Olympischen Spiele 2008 in Peking hervor.

Auf der Website ist unter der Rubrik „Gepäckkontrolle“ zu lesen: „Hinweis: Jedem Reisenden wird empfohlen, nicht mehr als ein Exemplar einer Bibel nach China mitzunehmen.“ China hält sich außerdem mit einem weiteren Hinweis die Tür offen, jedes Mitbringsel gleich zu Beginn der Reise „abzufangen“. „Jegliche Druckwerke, Filme und Bänder, die im Widerspruch zur chinesischen Politik, Wirtschaft, Kultur und Ethik stehen, dürfen nicht nach China eingeführt werden.“

In der italienischen „La Gazzetta dello Sport“ war jüngst zu lesen, dass im Olympischen Dorf keine Bibeln erlaubt seien. Es gibt jedoch auch Direktiven des Regimes, die religiöse Gegenstände erlauben – wohl mit der Absicht, die Augen der Weltöffentlichkeit nicht allzu sehr auf die gravierenden Menschenrechtsverletzungen zu lenken, die es in China gibt. So sind „fromme Gegenstände“ erlaubt, die nicht gegen chinesische Gesetze verstoßen. „Religiöse Gegenstände, die einen Kult verbreiten wollen“ sind hingegen verboten. Was das genau bedeutet ist unklar. Sicherheitschef Fu Qiang sagte gegenüber der „Gazzetta dello Sport“, er könne nicht genau sagen, welche Gegenstände als „Propaganda“ gelten; sicher sei nur, dass persönliche religiöse Gegenstände erlaubt seien. (kath.net)

Pakistan

Der Sekretär der Katholischen Bibelkommission Pakistans, Pater Emmanuel Asi, hat die Situation der Christen in dem islamischen Land beklagt. Die Gesellschaft behandle sie als Bürger zweiter Klasse, denen die grundlegenden Menschenrechte verweigert würden, sagte der pakistanische Priester dem internationalen katholischen Hilfswerk „Kirche in Not“ Ende August 2007 in München. „Die Christen werden sozial diskriminiert, politisch unterdrückt und religiös verfolgt.“ 60 Jahre nach der Unabhängigkeit Pakistans sind die Einwohner glücklich, über

eine eigene Identität zu verfügen, wie der Geistliche sagte. Die Vision Ali Jinnahs, des Vaters der pakistanischen Nation, sei aber verdunkelt. Dieser habe von einem Land geträumt, in dem alle gleich und unabhängig von ihrer Religion als freie Bürger lebten. Doch diese Offenheit gebe es nicht. (kna)

Missionsbenediktiner verfolgen Seligsprechung

Abt Simon Ri OSB von Waegwan (Südkorea), zugleich Apostolischer Administrator der Territorialabtei Tokwon (Nordkorea), hat am 10. Mai 2007 in einer feierlichen Zeremonie in der Abteikirche von Waegwan ein Dekret ausgestellt, durch das die Abtei Waegwan die erste Phase des Seligsprechungsprozesses von 36 Märtyrern der nordkoreanischen Benediktinermission einleitet, die in Gefängnissen von Pyongyang und in den Arbeitslagern von Oksadok in den Jahren 1949-1952 getötet wurden.

Zu der Gruppe, die „Abtbischof Bonifaz Sauer, Pater Benedikt Kim und Gefährten“ heißt, gehören Mönche der Klöster Tokwon, Yenki, St. Ottilien, Münsterschwarzach, Schweiklberg und Beuron, Missionsbenediktinerinnen von Wonsang und Tutzing, Weltpriester der Diözese Hamheung und Agneta Chang, eine Oblatin der Wonsaner Schwesterngemeinschaft. 23 Kandidaten und zwei Kandidatinnen dieser Gruppe stammen aus folgenden Heimatkloöstern und -diözesen:

aus der Erzabtei St. Ottilien:

- ◇ Abtbischof Bonifaz Sauer, Oberuffhausen (Fulda) Kerkerhaft
- ◇ Br. Gottlieb Auer aus Lautershofen (Eichstätt) Lagerhaft
- ◇ P. Canut d'Avernas aus Schirmdorf (Graz-Seckau; heute Murska Sobo in Slovenien) Lagerhaft
- ◇ P. Dagobert Enk aus München, Hinrichtung
- ◇ Br. Paschalis Fangauer aus Egglfing (Re-

gensburg) verhungert

- ◇ Br. Ludwig Fischer, Unterstelzhausen (Rottenburg) Hinrichtung
- ◇ Br. Ildefons Flötzinger aus Taiding (München) verhungert
- ◇ Br. Josef Grahamer aus Eisenhofen (München) Hinrichtung
- ◇ Br. Basilius Hauser aus Polling (München) Lagerhaft
- ◇ Br. Solanus Hermann aus Thal/Illerberg (Augsburg) Lagerhaft
- ◇ Br. Hilarius Hoiss, Unterau/Schlehdorf (München) verhungert
- ◇ P. Rupert Klingseis aus München-Au, Kerkerhaft, verhungert
- ◇ Br. Eusebius Lohmeier aus Mering (Augsburg) Lagerhaft
- ◇ Br. Markus Metzger, Monatshausen (Augsburg) verhungert
- ◇ Br. Eugen Ostermeier aus München, Lagerhaft
- ◇ P. Kunibert Ott aus Edelstetten (Augsburg) Erschöpfung
- ◇ P. Anselm Romer aus Ingerkingen (Rottenburg) Erschöpfung
- ◇ P. Lucius Roth aus Weichtungen (Würzburg), Hinrichtung
- ◇ P. Arnulf Schleicher aus Pflaumloch (Rottenburg) Lagerhaft

aus der Abtei Münsterschwarzach:

- ◇ Br. Petrus Gernert aus Kleinwenkheim (Würzburg), Lagerhaft
- ◇ Br. Gregor Giegerich, Großwallstadt (Würzburg), Hinrichtung

aus der Abtei Schweiklberg:

- ◇ P. Gregor Steger aus Tröbes (Regensburg) Hinrichtung

aus der Erzabtei Beuron:

- ◇ P. Gregor Sorger aus Spaichingen (Rottenburg) Lagerhaft

aus dem Priorat Tutzing:

- ◇ Sr. Fructuosa Gerstmayer aus Weingarten (Rottenburg) Erschöpfung

◆ Sr. M. Eva Schütz aus Bernried (Augsburg)
Lagerhaft

Erzabt Jeremias Schröder von St. Ottilien,
Priorin Gertrud Kim vom Priorat Daegu der
Tutzingener Schwestern und Kongregations-
historiker Dr. Johannes Mahr nahmen an der
Zeremonie in Waegwan teil.

(Driever/St. Ottilien)

Philippinen

Dominikaner und muslimische Führer ha-
ben gemeinsam ein Forum für junge Katho-
liken und Muslime gegründet. Auf dieser
Plattform können sich die Jugendlichen aus
dem Süd-Osten Asiens treffen und diskutie-
ren. Unter der Schirmherrschaft der Kirche
haben bereits mehrere Initiativen versucht,
Jugendliche beider Glaubensgruppen zu-
sammenzubringen. Das neue Forum ermög-
licht den jungen Christen und Muslime ihre
Erfahrungen, Wünsche und Träume mitein-
ander zu teilen. Das Programm will die näch-
ste Generation zu Botschaftern von Frieden
und Solidarität machen. (asianews)

Brasilien

Die Zisterzienserinnenabtei Oberschönen-
feld erhielt am 23. Juli 2007 die Nachricht,
dass das Kloster Santa Cruz de Monte Castelo
im brasilianischen Staat Paraná zur Abtei
erhoben worden ist. Das Kloster war im Jahr
1973 durch fünf Schwestern der Abtei Itara-
re (Staat Sao Paulo) neu gegründet, die ih-
rerseits eine Gründung von Oberschönenfeld
ist. Itararé war erst wenige Jahre zuvor, im
Jahr 1963, gegründet worden, wurde bereits
1965 selbständig und 1968 zur Abtei. Die Ge-
meinschaft der neuen Abtei Santa Cruz de
Monte Castelo wählte jetzt die bisherige Prio-
rin Antonia Zwinger als erste Äbtissin.

Albertina Berkenbrock (1919-1931), brasili-
anische Katholikin deutscher Abstammung,

ist Mitte Oktober 2007 seliggesprochen wor-
den. Mit der Feier in Berkenbrocks Heimat-
diözese Tubarao beauftragte Papst Benedikt
XVI. nach Angaben des Vatikan den Präfe-
kten der Heiligsprechungskongregation, Kar-
dinal Jose Saraiva Martins. Berkenbrock wur-
de in Sao Luis im Süden Brasiliens geboren;
die Wurzeln der Familie liegen im westfäli-
schen Borken. Das Mädchen starb im Alter
von zwölf Jahren, als es sich bei einem Ver-
gewaltigungsversuch zur Wehr setzte.

Vereinigte Staaten

Zwei katholische Ordensmänner sind auf-
grund ihres Engagements gegen Folter zu
Haftstrafen von je fünf Monaten verurteilt
worden. Der Franziskaner Louis Vitale und
der Jesuit Steve Kelly hatten sich vor rund ei-
nem Jahr an einer Kundgebung bei Fort Hu-
achuca im US-Bundesstaat Arizona beteiligt,
wo der Militärgheimdienst unter anderem
Einsatzkräfte in Verhörmethoden ausbildet.
Offiziell lautete der Schuldspruch im Fall der
Ordensmänner auf Hausfriedensbruch und
Widerstand gegen die Amtsgewalt. (apic)

Kolumbien

Nach sieben Jahren ist im kolumbianischen
Cali eine geraubte 400-jährige Christus-Statue
zurückgekehrt, berichtet die kolumbiani-
schen Tageszeitung „El Pais“. Unbekannte
stellten demnach Anfang August 2007 einen
Jutesack vor der Kirche La Merced ab. Die Au-
gustiner-Missionarinnen glaubten zuerst an
eine Bombe; doch dann stellte sich heraus,
dass es sich um die im Januar 2000 geraubte
Figur des „Ecce Homo“ handelte. (kna)



Aus der Deutschen Ordensobernkonferenz

Personelles

Das Provinzkapitel der Franziskanerinnen von Maria Stern (Augsburg) vom 27. Oktober bis zum 3. November 2007 hat eine neue **Provinzoberin** gewählt. Nachfolgerin von Schwester M. Ludowika Lenz, die zwölf Jahre als Provinzoberin tätig war, ist **Sr. M. Esther Mayr**.

Am 26. Oktober 2007 fanden im Kloster der Augustiner Chorfrauen in Offenburg/Baden die Kanonischen Wahlen statt. Sie waren durch den Tod der bisherigen Oberin M. Angela Weis notwendig geworden. Zur **Oberin** wurde **Sr. M. Martina Merkle** gewählt. Die Aufgabe ist für sie nicht neu: Sie leitete den Konvent bereits in den Jahren von 1973 bis 2005.

Zur neuen **Provinzoberin** der Franziskanerinnen vom hl. Martyrer Georg zu Thuine wurde **Sr. M. Benedicta Abeln** gewählt. Sie folgt im Amt Sr. M. Laetare Hackmann-Terhorst nach, die es zwölf Jahre lang innehatte.

Der Konvent der Franziskanerinnen von Kloster Reutberg hat eine neue **Oberin**. Wie das Erzbistum München und Freising am 17. Oktober 2007 meldete hat Kardinal Friedrich Wetter die Karmelitin **Sr. Elija Boßler OCD** aus dem Karmel Heilig Blut in Dachau als neue Oberin eingesetzt. Der Dachauer Konvent stellte sie für diese Aufgabe frei. Die neue Oberin hat bereits zuvor geraume Zeit mit dem Konvent von Reutberg gelebt. Sie bleibt Karmelitin und trägt den Habit der Karmelittinnen.

Sr. Ursula Hüllen wurde am 25. Oktober 2007 durch Kardinal Georg Sterzinski für ei-

ne dritte Amtszeit von sechs Jahren im Amt der **Generaloberin** der Schwestern vom heiligsten Herzen Jesu (Berlin) bestätigt. Auf Bitten der Schwestern hatte er die Gemeinschaft aufgrund ihrer Alterssituation von den Generalratswahlen dispensiert.

Die Gemeinschaft der Franziskanerinnen der ewigen Anbetung von Schwäbisch Gmünd hat in ihrem Generalkapitel am 10. September 2007 **Sr. M. Regina Waibel** zur neuen **Generaloberin** gewählt. Sie tritt die Nachfolge von Schwester M. Benedicta Ewald an.

Die Generaloberin der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter hat **Sr. M. Renate Schleer SSM** zur neuen **Regionaloberin** der Region Deutschland (Abenberg) ernannt. Sie trat das Amt am 1. Oktober 2007 als Nachfolgerin von Sr. Margarita Schütz an.

Bereits am 24. Mai 2007 haben die Schwestern von der Heimsuchung Mariä (Salesianerinnen) des Klosters St. Josef (Zangberg) **Sr. Claudia-Maria Seitz OVM** zur neuen **Oberin** gewählt. Sie trat das Amt als Nachfolgerin von Sr. M. Lioba Zezulka OVM am 1. August dieses Jahres an.

Beim Provinzkapitel der Provinz St. Elisabeth der Franziskaner-Minoriten am 25. Oktober 2007 im Kloster Schwarzenberg haben die Kapitularen **P. Leo Beck OFM Conv.** (69) zum neuen **Provinzialminister** gewählt. Er folgt im Amt P. Engelbert Otte OFM Conv. nach. P. Leo stammt aus Floß in der Oberpfalz und trat 1959 in Schwarzenberg in den Minoritenorden ein. 1966 empfing er die Priesterweihe. Nach einer Zeit als Pfarrer in Scheinfeld war er von 1977 bis 1989 Junioratsleiter, von 1986 bis 1995 Guardian in

M
Würzburg. Bis zu seiner Wahl zum Provinzialminister wirkte er als Generalassistent seiner Gemeinschaft in Rom.

Auf dem Provinzkapitel der Süddeutsch-Österreichischen Ordensprovinz der Herz-Jesu-Missionare wurde am 29. August 2007 **P. Walter Lickleder MSC** zum neuen **Provinzial** gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von P. Andreas Steiner an, der neun Jahre die Leitung der Provinz inne hatte. Die Amtsübergabe erfolgt am 1. Januar 2008.

P. Edmund Jäckel SMM ist am 16. Oktober 2007 für weitere drei Jahre in seinem Amt als **Provinzial** der Deutschen Vizeprovinz der Monfortaner Patres wiedergewählt worden.

Das Generalkapitel des Karmelitenordens, das vom 4. bis 22. September 2007 bei Rom tagte, hat bei der Neuwahl der Generalleitung am 13. September 2007 den amtierenden Provinzial der Oberdeutschen Karmelitenprovinz, **P. Christian Körner O.Carm.** (48), zum **Vize-Generalprior** des Ordens gewählt. Die Amtszeit der neuen Generalleitung, mit Sitz in Rom, beträgt sechs Jahre. P. Christian, geboren 1959 in Würzburg, trat 1981 in das Noviziat der Oberdeutschen Karmelitenprovinz ein. Die Profess legte er 1982 ab und wurde 1988 zum Priester geweiht. 1991 wurde er zum Novizenmeister ernannt und wirkte seither im Bereich der Ordensausbildung auch auf internationaler Ebene des Ordens mit. 1997 übernahm er das Amt des Priors des Karmelitenklosters Bamberg; im Jahr 2000 wählten ihn die Mitbrüder zum Provinzial der Oberdeutschen Karmelitenprovinz. Bei den Provinzkapiteln 2003 und 2006 wurde er im Amt bestätigt.

P. Peter Schorr OFM (55), Leiter des ordenseigenen Gymnasiums der Franziskaner in Vossenack/Eifel, ist neuer **Vorsitzender der deutschen Vereinigung katholischer Schulen in Ordenstradition (ODIV)**. Die Mitglieder wählten ihn auf der Jahresversammlung

in Würzburg für drei Jahre in dieses Amt. Der Franziskaner ist Nachfolger von Schwester Ignatia Langela SMMP (62), die sechs Jahre an der Spitze der Vereinigung stand. Sie kandidierte nicht mehr, da sie inzwischen in Halle eine nicht der ODIV-angehörige Schule in diözesaner Trägerschaft leitet.

Schorr, der Theologie und Pädagogik studierte, war längere Zeit Provinzial der Kölner Franziskanerprovinz und von 1993 bis 1997 Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Ordensobern (VDO). 1997 wurde er beim Generalkapitel seines Ordens in Rom für sechs Jahre zu einem der acht Generaldefinitoren gewählt. 2003 kehrte der Franziskaner nach Vossenack zurück, wo er ein Jahr später die Leitung der Schule übernahm. Als erfreulich wurde innerhalb der ODIV der Trend gesehen, dass weltliche Leiter diözesaner Schulen, die vormals in Ordensträgerschaft waren, sich wieder verstärkt für die frühere Ordensspiritualität ihrer Einrichtung interessierten. Der ODIV gehören 221 Schulen an mit mehr als 122.000 Schülern. (dok/kna)

„Verbindlich leben“ – Rat der EKD beschließt Dokument zu Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften

Eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher evangelischer Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften hat einen Text erarbeitet, der die großen Herausforderungen und Möglichkeiten evangelischer Spiritualität in der Form des Lebens in Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften darstellt. Eingesetzt wurde die Arbeitsgruppe unter der Leitung des ehemaligen Beauftragten des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für Kommunitäten und geistliche Gemeinschaften, Bischof em. Christian Zippert, durch den Rat der EKD. Den Anstoß gab, dass laut einer Pressemitteilung der EKD vom 14. Juni

2007 im evangelischen Raum das Angebot „Kloster auf Zeit“ vieler Kommunitäten und geistlicher Gemeinschaften zunehmend auch bei jungen Menschen begehrt ist. Es werde als eine Chance wahrgenommen, einzukehren vor Gott, um geistliche Erfahrungen zu machen und Lebensfragen zu klären. Den Text der Arbeitsgruppe hat sich der Rat der EKD zu eigen gemacht und seine Veröffentlichung in der Reihe „EKD-Texte“ unter dem Titel „Verbindlich leben. Kommunitäten und geistliche Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche in Deutschland – Ein Votum des Rates der EKD zur Stärkung evangelischer Spiritualität“ beschlossen.

Die evangelischen Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften – so kennzeichnet es der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Wolfgang Huber, in seinem Vorwort – sind „ein Schatz der evangelischen Kirche, den es zu fördern und zu festigen gilt“, weil „die evangelische Spiritualität auf Gemeinschaften angewiesen ist, die dem gemeinsamen geistlichen Leben gewidmet sind.“ Dabei zeige sich, dass die evangelischen Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften eine zukunftssträchtige Form des geistlichen Lebens sind, insofern sie als Kraftorte des Glaubens und als Leuchttürme evangelischer Spiritualität nicht nur intensive geistliche Arbeit mit ökumenischer Weite verbinden, sondern in ihrer Mischung aus Autonomie und Alternative auch das Potenzial haben, als Stadtkloster oder Eremitage auf dem Lande so etwas wie „kommunitäre Profilkommunitäten“ zu bilden. In einem konstruktiven Verhältnis mit den parochialen Strukturen der evangelischen Kirche verbunden können sie segensreich wirken.

Das Votum des Rates zielt nach einem kurzen Einblick in die Geschichte und Gegenwart der Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften und einer Beschreibung ihrer geistlichen Berufung auf die Darstellung der Dienste, die Kommunitäten und Kirchen füreinander übernehmen können. Dem Text ist

darüber hinaus eine Liste mit vielen evangelischen Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften einschließlich diakonischer Gemeinschaften angefügt, die parallel im Internet auf www.ekd.de ständig aktualisiert wird. Der Rat der EKD hat die Entscheidung zur Veröffentlichung des Textes zum Anlass genommen, erstmals einen im aktiven Dienst stehenden Leitenden Geistlichen, Landesbischof Jürgen Johannesdotter, zum Beauftragten des Rates der EKD für die evangelischen Kommunitäten und geistlichen Gemeinschaften zu berufen.

Der EKD-Text 88 „Verbindlich leben. Kommunitäten und geistliche Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche in Deutschland – Ein Votum des Rates der EKD zur Stärkung evangelischer Spiritualität“ kann zu einem Preis von 1,10 Euro (zzgl. Versandkosten) im Kirchenamt der EKD unter Fax 05 11 - 27 96 457 oder versand@ekd.de bestellt werden. Der vollständige Text findet sich auch im Internet unter www.ekd.de.

140 Jahre Franziskanerinnen vom hl. Josef

Die Gemeinschaft der Franziskanerinnen vom hl. Josef hat am 28. Oktober 2007 ihr 140-jähriges Jubiläum gefeiert. Schwestern aus sechs verschiedenen Nationen gestalteten das Festhochamt mit landestypischen Elementen. Anschließend lud Generaloberin Sr. Maria de Fátima Schwamberger, zu einem Festakt in das vom Orden geführte Altenheim St. Josef in Schweich. Ihrem Ursprungsort Schweich unweit von Trier ist die Gemeinschaft bis heute treu geblieben: 1867 gründete dort Schwester Alphonsa Kuborn den Orden, der 1939 seinen heutigen Namen erhielt. Heute zählt die Gemeinschaft über 380 Mitglieder mit Niederlassungen in Deutschland, Italien, den Niederlanden, Brasilien, Honduras und Angola. „Wir sehen unsere Aufgabe darin, für andere Menschen da zu sein, sei es für Arme, Alte, Kranke oder Kin-



der. Wir sind an ihrer Seite und tun das, was notwendig ist – also Not wendet“, erklärte Sr. Monika Schulte, Regionalbeauftragte des Ordens für Deutschland. (pm)

50-jähriges Ordensjubiläum der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

Mit einem Festakt in ihrem Gründungsort, dem oberbayerischen Gars am Inn, haben die Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser Anfang Oktober ihr 50-jähriges Ordensjubiläum gefeiert. Die Gemeinschaft konnte dabei 450 Gäste empfangen, unter ihnen Friedrich Kardinal Wetter, Diözesanadministrator des Erzbistums München-Freising, P. Joseph W. Tobin C.Ss.R., Generaloberer der Redemptoristen, sowie Mitschwestern aus fünf verschiedenen Nationen. Die Gründung der Missionsschwestern ging 1957 vom Redemptoristenpater Johannes Mayer aus, bereits acht Jahre später wurde die erste ausländische Niederlassung in Japan eröffnet. Heute gibt es 115 Schwestern, die in Deutschland, Österreich, Japan, Bolivien, Chile und der Ukraine in den Bereichen der Seelsorge, Erziehung und Familienberatung tätig sind.

Ordensgründerin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen wird selig gesprochen

Mutter M. Rosa Fleisch, die Gründerin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen, wird selig gesprochen. Die Feier findet am 4. Mai 2008 im Trierer Dom statt. Als Delegat des Papstes kommt der Präfekt der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, Kardinal José Martins Saraiva, nach Trier. Den Benachteiligten und Schwachen zu helfen, das war das Anliegen von Margaretha Fleisch, wie die 1826 in Schönstatt-Vallendar (nahe Koblenz) geborene Gründerin der Gemeinschaft mit bürgerlichem Namen hieß.

Die Geburtsstunde der „Kongregation der Franziskanerinnen der allerseligsten Jungfrau Maria von den Engeln“ (BMVA), war der 13. März 1863. Margaretha und zwei Gefährtinnen legten ihre Gelübde ab und wurden eingekleidet. 1878, als die Amtszeit von Mutter M. Rosa als Generaloberin endet, sind in 22 Filialen bereits über 100 Schwestern tätig. Damit legt sie den Grundstein für eines der heutzutage großen Unternehmen im Gesundheits- und Sozialbereich: die Marienhaus GmbH Waldbreitbach. Weitere Informationen unter www.rosa-fleisch.de. (pm)

Kölner AGCEP-Kreis feiert 50-jähriges Bestehen

Der Kölner Kreis der Arbeitsgemeinschaft der Cellerare und Prokuratoren (AGCEP) hat am 27. August 2007 sein fünfzigjähriges Bestehen gefeiert. Damit existiert der Kreis länger als die AGCEP selbst. DOK-Generalsekretär P. Rüdiger Kiefer SAC und AGCEP-Vorsitzender P. Markus Haering OSB gratulierten und dankten den Mitgliedern des Kreises für die Bereitschaft, über die Jahre immer wieder durch Mitarbeit und Übernahme von Verantwortung ihre Kompetenz zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen des Jubiläums feierten Br. Otmar Hummel, Armen Brüder des hl. Franziskus, Aachen sein 70-jähriges Ordensjubiläum und P. Heinz Westendorf SCJ sein goldenes Priesterjubiläum.

Missionarinnen der Nächstenliebe in Deutschland und Europa

Zum 10. Todestag von Mutter Teresa hat die Katholische Nachrichtenagentur Anfang September 2007 statistische Daten zur Gemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe in Deutschland veröffentlicht. Die Ordenszentrale der Gemeinschaft für Westeuropa ist in Essen ansässig. Weitere Häuser

gibt es in Berlin-Kreuzberg, Chemnitz, Mannheim, Hamburg, München und Frankfurt a.M. In der Bundesrepublik arbeiten derzeit 32 Schwestern. Weltweit gibt es 25 Schwestern aus Deutschland. 95 Niederlassungen in 31 Ländern Europas zählen insgesamt 529 Schwestern.

mehr dem Stand der Dinge. Vielmehr müsse Pflege auf Augenhöhe mit der Medizin betrachtet werden. Schließlich erinnerte er daran, dass der Dienst am Nächsten und Schwachen zu den Grundvollzügen der Kirche gehöre. (pm)

Borromäerinnen in Trier bauen Kinder- und Jugendpsychiatrie aus

Das Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier hat zum September die Tagesklinik seiner Kinder- und Jugendpsychiatrie eröffnet. Die Abteilung hat sich durch den Umbau in den vergangenen zwei Jahren um ein Drittel vergrößert und kann nun 30 Patienten vollstationär und 10 Patienten ambulant versorgen. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie wird Kindern und Jugendlichen von fünf bis 18 Jahren und deren Eltern in allen Arten von seelischen Konflikten Hilfe angeboten. Eine Besonderheit ist die Anbindung an ein normales Krankenhaus, welches eine interdisziplinäre Betreuung der Patienten ermöglicht. (leuchtenberg)

Vallendar: Fakultät für Pflegewissenschaft eröffnet

An der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar (PTHV) ist am 18. Oktober 2007 die bundesweit erste eigenständige Fakultät für Pflegewissenschaft im Universitätsrang eröffnet worden. Der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes Trier Franz Josef Gebert nannte die Eröffnung der Fakultät an der Pallottinerhochschule einen „Meilenstein“ für das Bistum Trier und rief dazu auf, die Pflegewissenschaft neu in den Blick zu nehmen. Die Pflege dürfe nicht mehr ‚nur‘ die Magd der Medizin sein, so Prälat Gebert. Diese Sicht entspreche in keinem Fall

Bischof mahnt kirchliche Krankenhäuser zur Profilierung

Der Erfurter Bischof Joachim Wanke hat die kirchlichen Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen zur Profilierung aufgerufen. Sie hätten angesichts der abnehmenden christlichen Präsenz in der Gesellschaft eine indirekte Verkündigungsaufgabe, sagte Wanke am 30. Oktober 2007 in Eisenach. Bei einem „Christlichen Pflegekongress“ erklärte er, die kirchlichen Einrichtungen könnten beim Menschenbild und ethischen Grundsätzen christliche Positionen aufstecken. Als Beispiel führte der Bischof an, dass es in katholischen Krankenhäusern keine Abtreibungen gibt. Wanke betonte, Krankenpflege, Sterbebegleitung und Sterben würden immer mehr von einem Kosten-Nutzen-Denken geprägt. Christliche Einrichtungen könnten hier die Botschaft vermitteln, dass Krankheit zum Leben gehöre. „Krankheit bietet Gelegenheit, sich im eigenen Mensch- und Christsein zu bewähren – und zudem als Gesellschaft zu zeigen, was uns schwache, unproduktive Mitmenschen wert sind“.

Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus (CDU) würdigte die Pflege aus christlicher Motivation. Sie sei ein unverzichtbarer Bestandteil des Gesundheitssystems. Der Kongress wurde vom Christlichen Institut für Pflegewissenschaft (Jena) im Rahmen des Gedenkjahrs für die heilige Elisabeth von Thüringen (1207-1231) veranstaltet. Die Landgräfin wird für ihre Sorge um Arme und Kranke verehrt. (kna)

Erzbistum Paderborn beauftragt Ordensfrau mit Obdachlosenseelsorge

Das Erzbistum Paderborn hat die Vinzentinerin Sr. M. Elrike Tyws mit der Begleitung der Wohnungslosen in Paderborn beauftragt. Dass seitens der Erzdiözese eine feste Stelle für die Obdachlosenseelsorge geschaffen wurde, ist in den deutschen Diözesen eher die Ausnahme. Bis zu ihrer Wahl zur Provinzoberin der Olper Franziskanerinnen war als einzige Ordensfrau in Deutschland Sr. Alexa Weismüller offiziell mit der Seelsorge an Wohnungslosen in Köln betraut.

Verband der Diözesen warnt vor Lohndumping

Der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) hat kirchliche Einrichtungen vor Lohndumping gewarnt. Das widerspreche der katholischen Soziallehre und sei mit dem Sendungsauftrag der Kirche unvereinbar, sagte Verbandsreferent Martin Fuhrmann auf der Vollversammlung der Mitarbeitervertretungen im Bistum Aachen. Katholische Soziallehre und Kirchenrecht verlangten, dass Löhne im unteren Bereich der Vergütungsskala so gestaltet seien, dass sie die Existenz der Arbeitnehmer sicherten.

Der Verbandsreferent sprach sich dafür aus, auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten den sogenannten Dritten Weg im Arbeits- und Tarifrecht der Kirchen weiterzugehen. Er plädierte dafür, eine „gewisse Einheitlichkeit“ kirchlicher Arbeitsverhältnisse auch in den katholischen Einrichtungen zu schaffen, die nicht dem kirchlichen Arbeitsvertragsrecht angeschlossen sind; etwa bei den Hilfswerken Misereor und missio. Der sogenannte Dritte Weg wird aus dem gemeinsamen Auftrag aller in der Kirche Tätigen abgeleitet. Darin werden arbeitsrechtliche Grundlagen sowie Gehaltsstrukturen abge-

stimmt. Arbeitskampfmaßnahmen sind nicht vorgesehen. (kna)

Gespräch zwischen VDD und DOK zur Frage der Ordensautonomie im Bereich des Arbeitsrechts

Auf Einladung des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) kamen am 16. August 2007 im Gästehaus der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn Vertreterinnen und Vertreter der Deutschen Ordenskonferenz (DOK) mit Vertretern des VDD zu einem Gespräch zusammen. Von Seite des VDD nahmen teil: Erzbischof Dr. Robert Zollitsch aus Freiburg, Bischof Dr. Felix Genn aus Essen, Generalsekretär P. Dr. Hans Langendörfer, der Stellvertretende Geschäftsführer des VDD, Herr Benno Wagner und Herr Stücker-Brüning, Referent bei der DBK. Für die DOK nahmen Generaloberin Sr. Basina Klos aus Waldbreitbach, Provinzoberin Sr. Dominika Kinder aus Berlin, Provinzial P. Josef Grüner aus München und aus dem Haus der Orden Generalsekretärin Sr. Cäcilia Höffmann und Generalsekretär P. Rüdiger Kiefer teil. Als Fachmann im Bereich des kirchlichen Arbeitsrechts war auch Prof. Dr. Dütz aus Augsburg zu dem Gespräch eingeladen, der mit seinen Ausführungen sehr hilfreich war.

Anliegen war „die angemessene Einbeziehung der Institute des geweihten Lebens in das System des bischöflichen Arbeitsrechts“, wie P. Langendörfer in der Einladung schrieb. Konkret ging es in dem zweistündigen Gespräch, das in einer sehr offenen und guten Atmosphäre verlief, zentral um die Frage, ob die höheren Ordensoberen von Gemeinschaften päpstlichen Rechts ein Einspruchsrecht gegen Beschlüsse der Arbeitsrechtlichen Kommission bzw. der KODA-Beschlüsse bekommen können oder ob sie die vom jeweiligen Ortsbischof in Kraft gesetzten Regelungen übernehmen müssen.

Diese für die Ordensgemeinschaften sehr wichtige Möglichkeit des Einspruchs ist derzeit bei der Bayrischen Regional-KODA gegeben. Professor Dütz verwies auf die Arbeitshilfe Nr. 209 vom März 2007 des VDD und der Kommission für caritative Fragen der Deutschen Bischofskonferenz, wo es heißt: „Das kirchliche Arbeitsrecht kann in den Ordenseinrichtungen nur gelten, wenn es von ihnen übernommen wird. Der Diözesanbischof ist faktisch nicht in der Lage, den Einrichtungen in der Rechtsträgerschaft der Orden päpstlichen Rechts das bischöfliche Arbeitsrecht zu oktroyieren“ (S. 32). Die Ordensvertreterinnen und -vertreter wünschten sehr, dass dieses Einspruchsrecht nun generell gewährt wird. Es wurden die Argumente ausgetauscht und eine Klärung in der Bischofskonferenz zugesagt.

Ein weiterer wichtiger Gesprächspunkt war die Frage, was generell die „Kirchlichkeit“ von Einrichtungen ausmacht. Man war sich einig, dass die Kirchlichkeit von Einrichtungen nicht von der Anwendung des kirchlichen Arbeitsrechts abhängen kann, sondern viele Komponenten hat. Professor Dütz vertrat die Position, dass die Kirchlichkeit einer Einrichtung nicht notwendigerweise mit dem kirchlichen Arbeitsrecht verknüpft ist. Auch das zur Gründung vorgesehene Tarifinstitut im Deutschen Caritasverband war ein Gesprächsthema. Die Ordensvertreter äußerten sich zufrieden für die in Aussicht gestellte Möglichkeit, im Aufsichtsrat dieses Instituts mitwirken zu können. Sie regten aber an zu prüfen, ob es nicht sinnvoller wäre, dieses Tarifinstitut gleich auf den ganzen Bereich des kirchlichen Arbeitsrechts auszuweiten und nicht nur auf den Bereich der AVR zu begrenzen. Das wäre einer Einheitlichkeit des kirchlichen Arbeitsrechts förderlich, meinten sie.

Die Gesprächsteilnehmer waren sich einig, dass es hilfreich war, in diesem kleinen Kreis miteinander über die Fragen offen und sachlich zu sprechen. Bei Bedarf soll das Gespräch fortgesetzt werden.

Übertragung von Grundstücken von Ordensgemeinschaften in der Rechtsform der Körperschaft des öffentlichen Rechts

Im Rahmen von Vermögensübertragungen zwischen Ordensgemeinschaften in der Rechtsform der Körperschaft des öffentlichen Rechts, z. B. aus Anlass von zivilrechtlichen und kirchenrechtlichen Zusammenschlüssen zu einer einheitlichen kirchenrechtlichen Gemeinschaft, ergeben sich neben diversen anderen Fragen auch immer wieder Fragen zum Thema Grunderwerbsteuer, wenn Grundvermögen (Grund und Boden und Immobilien) übertragen werden soll.

Grundsätzlich ist die Übertragung von Grundvermögen ein grunderwerbsteuerbarer Vorgang gemäß § 1 Abs. 1 Nr. 1 GrEStG. Vollzieht sich jedoch die Übertragung von Grundvermögen zwischen zwei Körperschaften des öffentlichen Rechts aus Anlass des Übergangs öffentlich-rechtlicher Aufgaben, kann eine Befreiung gemäß § 4 Nr. 1 GrEStG vorliegen. Hierzu ist erforderlich, dass die Ordensgemeinschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannt sind und die öffentlich-rechtlichen Aufgaben der einen Ordensgemeinschaft auf die andere Ordensgemeinschaft übergehen. Öffentlich-rechtliche Aufgaben einer juristischen Person des öffentlichen Rechts sind grundsätzlich solche, die der öffentlichen Gewalt als Träger eigentümlich oder vorbehalten sind. Die Aufgaben einer christlichen Ordensgemeinschaft sind in der Regel die Verkündigung des Wortes Gottes, die Seelsorge, caritative Tätigkeiten und Diakonie. Dies sind nach anerkannter Auffassung klassische hoheitliche Aufgaben der Kirchen und der Ordensgemeinschaften, die Körperschaften des öffentlichen Rechts sind. Diese Aufgaben müssen im Zuge der Übertragung des Vermögens, z. B. bei einem zivilrechtlichen und

kirchenrechtlichen Zusammenschluss von Ordensgemeinschaften, auch mit auf die aufnehmende Ordensgemeinschaft übergehen. Ein Übergang im Sinne des Grunderwerbsteuergesetzes liegt bei den öffentlich-rechtlichen Aufgaben vor, wenn die übernehmende juristische Person des öffentlichen Rechts die zuvor von der übertragenden wahrgenommenen öffentlichen Aufgaben übernimmt, d. h. die aufnehmende Ordensgemeinschaft muss in gleicher Art und Weise wie die übertragende das Wort Gottes verkünden sowie die seelsorgerischen und caritativen Aufgaben erfüllen. Der Tätigkeitsinhalt hat insofern unverändert zu bleiben.

Weitere Voraussetzung ist, dass es sich bei den übertragenen Einrichtungen nicht um Tätigkeiten eines Betriebes gewerblicher Art handelt, sondern tatsächlich um die klassischen hoheitlichen Aufgaben einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, denn nach § 4 Nr. 1 GrEStG sind Grundstückserwerbe dann nicht von Grunderwerbsteuer befreit, wenn sie einem Betrieb gewerblicher Art dienen.

Im Rahmen von kirchenrechtlichen und zivilrechtlichen Zusammenschlüssen von Ordensgemeinschaften und damit verbundenen Grundstücksübertragungen ist an dieser Stelle ausführlich zu prüfen, inwieweit Betriebe gewerblicher Art vorliegen und diese auch gegenüber dem Finanzamt erklärt wurden bzw. von der Finanzverwaltung als solche behandelt wurden. Im Hinblick auf den besonderen Status von Religionsgemeinschaften ist hier insbesondere die Verfügung der Oberfinanzdirektion Hannover vom 19. Februar 2004, AZ S 2706-165-STO 214 relevant. Nach dieser Verfügung ist bei öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaften und diesen nahe stehenden Einrichtungen zu überprüfen, ob Einrichtungen dem hoheitlichen Bereich zuzuordnen sind, nämlich dann, soweit sie nach dem kirchlichen Selbstverständnis dazu dienen, den Verkündigungsauftrag der Kirche wahrzunehmen. Dies ist insbesondere bei kirchlichen Angeboten an Christen und religiös Interessierte

zu bejahen, z. B. bei Besinnungstagen, Exerzitien, Seminaren, Schulungen oder sonstigen Veranstaltungen zu relevanten gesellschaftsrechtlichen Themen. Entscheidend ist hierbei der spezifische kirchliche Charakter der Veranstaltung. Insofern wird bei Kindergärten, Kinderhorten, Kindertagesstätten sowie Alten- und Pflegeheimen, Krankenhäusern und Sozialstationen regelmäßig eine pastorale Aufgabenwahrnehmung bzw. ein kirchlicher Verkündigungsauftrag als im Vordergrund stehend angesehen mit der Folge, dass diese Tätigkeiten dem Hoheitsbereich einer öffentlich-rechtlichen Religionsgemeinschaft zuzuordnen sind. Dienen also die betroffenen Grundstücke den maßgeblichen hoheitlichen Aufgaben gemäß der vorgenannten Verfügung der Oberfinanzdirektion Hannover, also insbesondere der Verkündigung des Wortes Gottes und der Seelsorge, ist die Übertragung der Grundstücke zwischen Ordensgemeinschaften insgesamt nach § 4 Nr. 1 GrEStG von der Grunderwerbsteuer befreit.

(solidaris-information 2/07)

Gleichheit im Wettbewerb mit staatlichen Schulen

Für die Schulen in kirchlicher Trägerschaft fordern das Katholische Schulkommissariat in Bayern und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern „gleiche Wettbewerbsbedingungen“ mit den staatlichen Schulen. Es sei nicht einzusehen, dass Schulen in freier Trägerschaft nicht in gleicher Weise finanziert würden wie staatliche Schulen, erklärten Prälat Erich Pfanzelt für das Schulkommissariat und Oberkirchenrat Detlev Bierbaum für die Landeskirche am 31. Juli 2007 in München.

Pfanzelt und Bierbaum richteten eine ständige Arbeitsgruppe ein, die den besonderen Wert kirchlicher Schulen „mehr ins staatliche und öffentliche Bewusstsein rücken soll“. Beide fordern, dass die vorhandenen und be-

währten kirchlichen Privatschulen vorrangig besser gefördert werden. Sie beziehen sich in ihrer Forderung auf Feststellungen des vom Institut der Deutschen Wirtschaft in Auftrag gegebenen Expertengutachtens mit dem Titel „Zukunft Bayern 2020“. Es könne nicht sein, dass durch nachteilige Veränderungen der staatlichen Privatschulfinanzierung in den letzten Jahren bei gleichzeitig steigender Förderung des staatlichen Schulwesens die Unterrichtsversorgung in Schulen kirchlicher Trägerschaft gefährdet werde. (kna)

Kopftuch und Ordenshabit im Unterricht in Nordrhein-Westfalen weiterhin unzulässig

Das Düsseldorfer Verwaltungsgericht bekräftigte am 14. August 2007 ein Urteil vom vergangenen Juni, nach dem das Gesetz keine Differenzierung zwischen islamischen und christlichen Bekundungen zulässt. Daher gilt für Nordrhein-Westfalen weiterhin: „Nonnen dürfen im Ordenshabit nicht im allgemeinbildenden Unterricht auftreten“, so ein Gerichtssprecher. Entschieden wurde, in erster Linie, dass muslimische Lehrerinnen kein Kopftuch an Schulen in Nordrhein-Westfalen tragen dürfen. Als religiöses Symbol lasse sich das Tuch nicht mit dem staatlichen Neutralitätsgebot vereinbaren.

Das Verbot der Ordenstracht beziehe sich ausdrücklich auf den allgemeinbildenden Unterricht an staatlichen Schulen, so der Sprecher. Religionsunterricht und der Unterricht an kirchlichen Schulen seien nicht betroffen. In NRW gebe es derzeit lediglich in Paderborn eine Nonne, die an einer staatlichen Schule in Ordenshabit unterrichte. Das dürfe sie weiterhin. Aufgrund eines besonderen Anstellungsvertrags handle es sich in ihrem Fall nicht um einen Verstoß gegen die Gleichbehandlung. Die Nonne unterrichtet Religion an einer staatlichen Gehörlosenschule, die früher von der katholischen Kirche unterhalten wurde. (kna)

Konsequenzen aus sexuellem Missbrauch von Minderjährigen durch Kleriker gefordert

Angesichts wiederholter Fälle sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen durch Kleriker hat sich der Theologe und Psychologe Wunibald Müller für ein Ende der Zölibatsverpflichtung für Priester ausgesprochen. Zudem solle die Kirche auch Frauen zum Priesteramt zulassen, betonte Müller Mitte September 2007 in der „Süddeutschen Zeitung“. Beide Schritte bezeichnete er als „Form der Prävention“. Müller leitet das Münsterschwarzacher Recollectio-Haus, in dem Priester und Ordensleute aus ganz Deutschland in Lebenskrisen begleitet werden. Er erklärte, die Fälle sexuellen Missbrauchs durch Geistliche hätten die katholische Kirche in eine große Krise gebracht. Angesichts der Dimension der Vorfälle brauche sie Gottes Beistand, um die notwendigen Veränderungen zu erkennen. Viele Priester, die zu Sexualstraftätern würden, hätten nie gelernt, innige und intime Beziehungen zu entwickeln, erläutert der Psychologe. (kna)

NRW: Kirchen wollen notfalls gegen SPD-Schulpläne klagen

Die beiden großen Kirchen wollen notfalls gegen die Schulpläne der nordrhein-westfälischen SPD klagen. Die Kirchen hätten das in der Verfassung verbrieftete Recht, eigene Schulen zu unterhalten, und darauf werde man bestehen, sagten der Leiter des katholischen Büros, Prälat Karl-Heinz Vogt, und der evangelische Kirchenrat Horst Krebs der in Düsseldorf erscheinenden „Rheinischen Post“. Die SPD hatte beschlossen, alle weiterführenden Schulen in Gemeinschaftsschulen umzuwandeln. Die SPD-Landesvorsitzende Hannelore Kraft hatte dazu am 25. August 2007 erklärt, im Falle eines Wahlsiegs ihrer Partei werde es auch keine erzbischöf-

lichen Gymnasien mehr geben, sondern nur noch kirchliche Gemeinschaftsschulen. Auch Unionspolitiker kritisierten die Pläne. CDU-Generalsekretär Ronald Pofalla wies sie gegenüber der in Essen erscheinenden „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ als pure Ideologie zurück. Dies würde die „Zerschlagung der derzeit in NRW geführten 627 Gymnasien, 555 Realschulen und 725 Hauptschulen bedeuten“, so Pofalla. NRW-Schulministerin Barbara Sommer (CDU) warf der SPD Kalkül bei dem Ansinnen vor, den Plan „auch den privaten Ersatzschulen aufzwingen“ zu wollen. Damit solle der „Notausgang“ für Eltern versperrt werden. Die würden ansonsten „zu Hunderttausenden“ aus dem öffentlichen Schulsystem auf Privatschulen flüchten. Katholische und evangelische Kirche sind Träger von rund 200 Schulen in NRW. (kna)

Änderungen im Spendenrecht

Rückwirkend zum 1. Januar 2007 sind neue Regelungen für die Praxis des Spendenrechts eingetreten:

- ◆ Vereinheitlichung der gemeinnützigen und spendenbegünstigten Zwecke (keine Unterscheidung zwischen gemeinnützig, kirchlich, mildtätig etc.)
- ◆ Künftig sind *Zuwendungen* für alle gemeinnützigen Zwecke steuerlich mit 20 % vom Gesamtbetrag der Einkünfte oder wahlweise bei Firmen: 4 o/oo der Summe aller Umsätze, Löhne und Gehälter beim Spendengeber abzugsfähig (früher 5 % bzw. 10%; 2 o/oo der Summe aller Umsätze, Löhne und Gehälter)
- ◆ Der Spendenvortrag ist in Zukunft zeitlich unbegrenzt (bisher 7 Jahre)
- ◆ Ein Spendenrücktrag ist nicht mehr möglich
- ◆ Die Großspendenregelung und der Zuschlaghöchstbetrag von 20.450 Euro für Zuwendungen an Stiftungen entfallen.
- ◆ Gemäß § 50 Abs. 2 Satz 1 Nr. ESTDV wird

der Betrag je Zuwendung, bei dem der Nachweis des Bareinzahlungsbeleges oder die Buchungsbestätigung eines Kreditinstituts genügt, von 100 EUR auf 200 EUR angehoben

- ◆ Bei Stiftungen können für den Vermögensstock (Zustiftungen) 1.0 Mio. EUR auf einem Zeitraum von 10 Jahren steuerlich beim Stifter geltend gemacht werden.

Handreichung „Ethisches Investment“ des ZdK

Eine Erklärung und Handreichung „Ethisches Investment – Mit Geldanlagen Verantwortung wahrnehmen“ hat das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) veröffentlicht. Das ZdK will mit diesem Dokument private und kirchliche Anleger ermuntern, sich aktiv mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Gerade die Kirche könne mit ihrer Anlagepolitik einen entscheidenden Beitrag leisten, damit ethisches Investment in der Öffentlichkeit mehr Bedeutung erlangt, heißt es in der Erklärung. Das Dokument ist erhältlich beim Zentralkomitee der deutschen Katholiken, Hochkreuzallee 246, 53175 Bonn, Tel.: (02 28) 38 29 70, Fax: (02 28) 3 82 97-44, E-Mail: info@zdk.de. Erklärung und Handreichung stehen auch auf der Internetseite www.zdk.de als Textdateien zur Verfügung.

Nicht bloß zum „Löcher stopfen“

Ordensleute aus Osteuropa oder südlichen Kontinenten dürften in Westeuropa „nicht bloß dazu gebraucht werden, Löcher zu stopfen“. Dazu mahnten Kapuziner in der Nähe des niederländischen Tilburg Mitte Oktober 2007 während ihrer Studienwoche. Hauptaufgabe von Ordensleuten aus dem Ausland sei es, Basisgemeinschaften aufzubauen und damit den Glauben zu vertiefen, so Helmut Ra-

kowski, Missionsfachmann in der Generalleitung des Ordens in Rom. Weitere Einsatzgebiete lägen im sozialen Bereich, zum Beispiel für Migranten und Aids-Kranke. Bei der Studienwoche der Kapuziner in den Niederlanden haben deutschsprachige Missionsinformatoren und -Prokuratoren mit ihren niederländischen Kollegen über den Einsatz von Brüdern aus anderen Teilen der Erde, interreligiösen Dialog und effizientes Sammeln von Spenden debattiert. (rv/kipa)

Europäischer Verbund der Zisterzienserstätten fasst Fuß in Deutschland

Auf Einladung der Stiftung Abtei Heisterbach sind Vertreter von elf zisterziensischen Stätten in Deutschland zusammengelassen, um die Vernetzung der deutschsprachigen Zisterzienserklöster mit dem europäischen Verbund der „Charte Européenne des Abbayes et Sites Cisterciens“ voran zu bringen. Ein Gremium mit Vertretern der ehemaligen Abteien Altenberg, Eberbach, Heisterbach, Salem und Langwaden als lebendigem Zisterzienserkloster werden zukünftig die deutsche Sektion der Chartre betreuen.

Zum Generalkapitel des 1098 in Citeaux (Burgund) gegründeten Zisterzienserordens kamen alle Äbte des europaweit agierenden Ordens jährlich zusammen. In Anlehnung an diesen frühen „europäischen Verbund“ wurde 1993 in Frankreich die „Chartre“ gegründet, um bestehende und ehemalige Stätten der Zisterzienser in Europa zu verbinden. Neben der Stärkung der europäischen Einheit ist es ein Ziel der Chartre, den Geist der zisterziensischen Tradition wach zu halten und touristisch zu erschließen, zum Beispiel durch das gemeinsame Logo, thematische Reiseführer „Routier cisterciens“, eine Internetpräsenz (www.cister.net) oder Schulungen für Klosterführer.

Chartre-Präsident Jean-Francois Leroux (Clairvaux) erläuterte, dass mittlerweile 150

ehemalige und bestehende Zisterzienserklöster in acht europäischen Ländern der Chartre angehören. Trotz verschiedener regionaler oder konfessioneller Verbände der deutschen Zisterzienserstätten sind nur vier von über neunzig Stätten in Deutschland im europäischen Verbund der Chartre vertreten (Altenberg, Heisterbach, Himmerod, Disibodenberg). (Kirchenzeitung Köln)

Neuwahlen in der Arbeitsgemeinschaft der Ordensgemeinschaften im Bistum Aachen

Mit einer konstituierenden Vollversammlung am 5. November 2007 begann die neue fünfjährige Wahlperiode der Arbeitsgemeinschaft der Ordens- und Säkularinstitute und der Gesellschaften des Apostolischen Lebens im Bistum Aachen, die den Diözesanbischof in seiner Sorge um diese Gemeinschaften beraten und die Zusammenarbeit dieser untereinander wie mit dem Bistum fördern soll. Der Arbeitsgemeinschaft gehören Ordensleute aus 54 verschiedenen Gemeinschaften an.

Weihbischof Karl Borsch, Bischofsvikar für die Ordensleute, sprach in einem geistlichen Impuls über die Bedeutung des Gebetes für die Ordensleute und die Kirche in Zeiten des Umbruchs und der Neuorientierung. Schwester M. Hildgarde Schulte SND, die bisherige Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft, berichtete über die Arbeit in den vergangenen fünf Jahren. Bei den sich anschließenden Wahlen wurde **Sr. Martina Kohler SSps** zur neuen Sprecherin gewählt.

Der neue Vorstand besteht neben der Sprecherin aus weiteren sechs von der Vollversammlung gewählten Ordensleuten: Schwester Juliane Maria Feithen SPSF, Schwester M. Regina Kalampattu FSC, Schwester M. Gudrun Müller SPSF, Äbtissin Felizitas Semenek OSC, Pater Slawomir Rakus SVD und Pfarrer Bernd Schmitz CO. Ihm

M
gehören ferner als geborene Mitglieder Weih-
bischof Borsch und der Ordensreferent Msgr.
Gerd Heinemann an. (pm)

Staatsakt zu Ehren von Alfred Delp SJ

Mit einem Staatsakt hat das Land Baden-Württemberg den Jesuiten Alfred Delp (1907-1945) gewürdigt. Dieser sei einer der großen Männer des deutschen Widerstands in der Zeit des Nationalsozialismus gewesen, sagte Baden-Württembergs Ministerpräsident Günther Oettinger (CDU) am 2. Oktober 2007 in Mannheim, wo Delp vor 100 Jahren geboren wurde. Die Nazis hatten ihn wegen „Hoch- und Landesverrats“ verurteilt und in Berlin-Plötzensee hingerichtet. „Delp war ein leidenschaftlich-kämpferischer Mensch, er war nicht pflegeleicht, sondern ein Feuerkopf“, charakterisierte Oettinger Delp. Der Ministerpräsident zeichnete die Bedeutung Delps für den Kreisauer Kreis um Moltke nach. Als Sozialethiker und Visionär habe der Jesuit mitten im Krieg „die Erneuerung von Volk und Vaterland aus christlichem Geist“ vorgedacht. (kna)

Casting für fernsehtaugliche Kleriker und Laien

Ein Casting für fernsehtaugliche Kleriker und Laien führt die Katholische Fernseharbeit in Frankfurt durch. Gesucht wurden Priester, Ordensleute und Laien, die in TV-Talkshows Rede und Antwort stehen oder selbst Verkündigungsbeiträge im Fernsehen präsentieren. Damit hat die Einrichtung der Deutschen Bischofskonferenz auf steigende Anfragen verschiedenster Fernsehsender nach geeigneten Studiogästen aus der Katholischen Kirche reagiert. Nähere Informationen zur katholischen Fernseharbeit finden sich im Internet unter www.kirche.tv.

Gericht: Engel aus Maria Laach genießt Urheber- rechtsschutz

Im Streit um das Urheberrecht auf einen Bronzeengel haben die Benediktinermönche von Maria Laach Recht bekommen. Das Oberlandesgericht Düsseldorf entschied in einem am 30. Oktober 2007 verkündeten Urteil, der in den Klosterwerkstätten gefertigte Engel genieße Urheberrechtsschutz. Die Engelfigur der beklagten Gießerei in Kevelaer stelle eine Nachbildung dar, die wesentliche Gestaltungselemente der Statuette aus Maria Laach übernehme. Sie verletze damit das Urheberrecht. Die Richter wiesen die Firma an, Auskunft über die Zahl der vervielfältigten Exemplare zu geben und den Mönchen in entsprechender Höhe Schadenersatz zu zahlen. Der 20. Senat des Oberlandesgerichts, der für Urheberrechts-Streitigkeiten zuständig ist, ließ keine Revision zu, weil die Entscheidung allein auf einer Würdigung der Umstände des Einzelfalls beruhe. (kna)

Ausstellung in Emden zeigt klösterliche Handschriften zum Thema Paradiesgärten

Das Ostfriesische Landesmuseum Emden zeigt unter dem Titel „Hortus – Paradiesgärten in der mittelalterlichen Buchmalerei“ mittelalterliche, größtenteils aus Klöstern stammende Handschriften mit prächtigen Illustrationen. Insgesamt 64 Exponate sind in der Ausstellung zu sehen, unter ihnen 17 wertvolle Originalexemplare. Als Hauptleihgeber diente neben der Bayerischen Staatsbibliothek und der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel die Stiftsbibliothek der schweizerischen Benediktinerabtei Einsiedeln. Die Ausstellung ist bis zum 13. Januar 2008 zu sehen. Nähere Informationen finden sich unter www.landesmuseum-emden.de.